

Die Stunde der Jungen

China Literatur aus dem Buchmesse-Gastland 2009 ist in Deutschland spärlich vertreten. Martin Woesler weiß, warum. Und welche Autoren das ändern könnten.

Die chinesische Literatur hat es in Deutschland sehr schwer. Woran liegt das?

Woesler: China ist weit weg, auch kulturell, und natürlich stellt die Sprache eine Barriere dar, die Distanz schafft. Bislang gab es wenig Literatur, die mit dem deutschen Markt kompatibel war. Vieles wird als zu kitschig empfunden oder ist für Europäer schlicht unverständlich.

Umgekehrt wird deutsche Literatur in China viel gelesen. Warum?

Woesler: Die Chinesen haben Heißhunger auf alles, was aus dem Ausland kommt. Sie haben enormen Nachholbedarf und wollen mit dem Westen gleichziehen. Literatur ist eine Möglichkeit der Identitätsfindung. In den 20er Jahren wurden deutsche Klassiker übersetzt, aber auch Modernes. Meistens waren die Autoren in Deutschland unbekannt. Ein Student übersetzte ein zufällig entdecktes Buch, so verbreitete es sich. Auch heute werden in China oft Autoren gelesen, die in Deutschland unbekannt sind.

2009 ist China Gastland der Frankfurter Buchmesse. Welche Autoren haben eine Chance auf dem deutschen Markt?

Woesler: Es gibt in China eine neue Strömung. Junge Autoren beschreiben ihren Alltag im sich

rasant verändernden China der Gegenwart. Haupt-Antriebskraft dieser Literatur ist die Verfremdung, ausgelöst durch Verstädterung und Ideologieverlust. Sie leben nicht mehr in und für den traditionellen Familien-Verbund, sind auf sich allein gestellt. Dadurch ist die chinesische Literatur

santer ist jedoch sein streitlustiger, älterer Kollege Han Han, der mit »Tage des Ruhms« einen gesellschaftskritischen, humorvollen Roman im Stile des Magischen Realismus geschrieben hat.

Die Frankfurter Buchmesse hat jetzt in Frank-

Martin Woesler ist Experte für chinesische Literatur und liefert deutschen Verlagen Informationen und Einschätzungen zu Büchern und Autoren aus China. Sein aktuelles Buch dazu: »Chinesische Literatur der Gegenwart - Eine Momentaufnahme 2007/2008«

© Nicole Hoehne

auch kritischer geworden: Es geht um Drogen, Entfremdung und Singles. Das berührt auch uns.

Also sind insbesondere junge Autoren für deutsche Verlage interessant?

Woesler: Ja. In China gibt es um diese Autoren einen unvorstellbaren Rummel. Sie sind echte Popstars. Jingming Guo etwa hat seinen Titel »Tränen gegen den Strom« und andere seiner Bücher 2007 elf Millionen Mal verkauft. Für den deutschen Markt interes-

furt im Vorfeld zu einem Übersetzerpitching eingeladen. Sinnvoll?

Woesler: Unbedingt. Solche Veranstaltungen führen Menschen und Meinungen zusammen. Beim Übersetzerpitching gab es positive Rückmeldungen, und einige Verlage zeigten sich an chinesischen Titeln interessiert. Hilfestellung kann den Verlagen auch das Buchinformations-Zentrum geben, das von der Buchmesse in Peking betrieben wird.

Interview: Jennifer Minke

i Pitching

2007 wurden nur 14 Titel aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt. Deshalb lud die Frankfurter Buchmesse jetzt zum Übersetzerpitching ins Frankfurter Buchhändlerhaus - unter dem Motto »Rotes Kornfeld«. Mehr Informationen unter www.boersenblatt.net